

Dank.

Gern fäng' ich Lieder dir, wie sie die Nachtigall
Danke der lieblichen Blume des Waldes singt,
Daß sie durch wonniges Blühen und Dufte dem
Sommer gab, was so schön ihn macht;

Doch selbst die Nachtigall, kundig so reichen Sanges,
Fühlt, daß zu arm ihr Lied, um das zu sagen, was
Tief in der Brust ihr wohnt; klagend verstummt sie, und
Nicht mehr hört ihren Sang der Wald.

So auch in tiefer Brust trage verschlossen ich
Schlummernde Töne; doch wachen sie einstmals auf!
Einst, wenn ich fern vielleicht, einsam an dich gedenk',
Strömt und rauscht's von den Lippen mir!

Schöner, als jemals sang Abends die Nachtigall,
Zubelnder, als sich der Waldbach vom Felsen schwang,
Wonniger, als der Mai mit seinen Blumen all,
Jauchzt es, jauchzt es durch's weite Land!

Und wie den Blumenduft wandernd der warme Wind
Auf seinen Fittigen bis über's Meer hin trägt,
Trägt deinen Namen auf stärkerem Flügel mein
Lied weit über das Meer der Zeit!
